

Man darf füglich annehmen, dass unsere Neubürger im Begriffe stehen, ihr bisheriges Brutgebiet, welches nach verschiedenen Autoren sich vom hohen Norden bis zur Mainlinie erstreckte, immer mehr nach Süden zu verlegen. Dass dies nicht nur an einem, sondern an verschiedenen Orten zugleich geschehen ist, deutet darauf hin, dass wir es mit einer Invasion, einer wirklichen Tendenz zur Wohnortsverschiebung zu tun haben.

Diese Erscheinung im Verein mit andern kann vielleicht Material liefern für Erörterungen über das Auftreten des „Rückholdervogels“ als bleibender Brüter und Bürger in unserm Lande, und damit die horizontalen Brutsverschiebungen der Avifauna beleuchten.

Winter 1917/18 in Friaul.

Von Dr. *Hans Stadler*.

Mit einer systemat. Bemerkung von Dr. *Erwin Stresemann*. (Forts.)

Zugsbewegungen:

1917. 3. Dezember. Ein Zilpzalp beim Lazarett.

1918. 4. Februar. Vollmond. Untertags Sonne, warm, wolkenlos, etwas Nord- und Westwind. Ein Zilpzalp singt in Porcia.

8. Februar. Feldlerchen: zwei Schwärme von je etwa 40 Stück stehn dicht nebeneinander auf. Zwei andere Gesellschaften von 30 und 9 stehen auf bei den Flaks. Ein Grauaammer singt überstürzte Strophen. Seidenrohrsänger: Der erste am See Burida*). Von nun ab ist immer ein Paar dort. 200 Stück Zwergtaucher ebenda.

9. Februar. Wiesenpieper: 20—25 im Westgebiet (Portolan). Buchfinken: mindestens 50 in den westlichen Gärten. An den folgenden Tagen nur wieder einzelne. 4—5 Misteldrosseln in den Weingärten von Portolan. Ein Merlinfalk am See Burida.

10. Februar. Ein Sommergoldhähnchen singt im Park Poleti. Später nicht wieder gehört. Welch' ein Vogelgesang erschallt jetzt schon morgens! Es wird Frühling! Ein Seidenrohrsänger singt in Rorai grande.

11. Februar. Es blühen die ersten Schlüsselblumen und Huflattich. Abends dicker Nebel. Schwarzkehlchen: Am Braunellendickicht sind drei Paare, darunter ein neues unausgefärbtes ♂; eine Blaumeise im Park südlich vom Lazarett. Wiesenpieper: Grössere Gesellschaft im Auwald von Scholl. Ein Zilpzalp singt ebendort. Viele Bekassinen. Ein Grünspecht singt im Auwald.

12. Februar. Früh neblig, später aufklärend, bald wieder Trübung. 7 Eichelhäher, ein Merlin- oder Baumfalk im Nordgebiet, sausend dicht über dem Boden wie ein Pfeil. 9

Ueber Seidenrohrsänger in Friaul s. Verhdlgen. Ornithologischen Gesellschaft Bayern 14, 1910, Heft 1, S. 107—125, mit 1 Tafel.

Kramtsvögel (später die alten drei im Weingarten von Portolan). Ein Zilpzalp im N'gebiet; der erste hier wieder seit 3. Dezember 1917.

14. Februar. Erst Nebel, dann Sonne, warm, leichter S. O., anschwellend gegen Mittag. Im N'gebiet singt eine Schwarzplatte ohne Vorstrophe. Mehrere Wiesenpieper am Kugelfang. Das Kornweihen♀ wieder gesehen. Feldlerchen: sehr viele singen; 30 stehn auf, in drei kleineren Gesellschaften. Im Auwald blühn jetzt viele Schlüsselblumen und Seidelbast. Schöne grüne Wiesen! Mückenschwärme. Wiesenpieper nur einzeln. 3 Seidenrohrsänger singen. 11 Elstern. — Zilpzalp mehr als sonst im Auwald anscheinend. Bekassinen viele. Eine Wasserralle. Kleine Gesellschaft Stieglitze auf den Platanen.

15. Februar. Die Nacht zu heute war anfangs mild, gegen morgen aber fror es. Untertags Bewölkung, einige Stunden leidlich warm. Dann scharfer O.S.O. Nachmittag wieder der Himmel hell, der kalte Wind wächst zum Sturm an: Bora. Wiesenpieper 10 und 3 (im Westgebiet). Eine Ringeltaube. Die Grauammer singt noch. Das Kornweihen♀ ist noch da. Feldlerchen: Gesellschaften von 18, 40—50, 11 Stück, sowie mehrere einzelne und Paare über das Gebiet verstreut. Viele singen. Haubenlerchen: 2 Trüppchen von 4 und 3 Stück. 2 Buchfinken in den Gärten. Grosse Vogelleere!

16. Februar. Die Nacht hindurch und tagsüber und wieder b's in die Nacht hinein schwerer N.O. (Bora). Kälte. Alle Wasserlachen sind gefroren. Himmel bedeckt, nachmittags verübergehend ein Sonnenblick. Die grösste Vogelleere!

17. Februar. Die eisige Bora weht weiter. Es ist scheusslich kalt, rauh, der Himmel bedeckt. Am See Burida sind nur 30 und 3 Zwergtaucher zu sehen, sodann ein Wiesenpieper, ein Seidenrohrsänger. 5 Schwarzkehlchen beobachtet — bei dem Wind! Auch in Deutschland herrschte am 17. und 18. eisiger Ostwind.

18. Februar. In der Nacht zu heut hat es wieder gefroren. Sonne, wolkenlos, leichter S. N'gebiet: Mehrere Feldlerchen singen. Vor Comina stehen in kleinen Gruppen nach einander 61 Stück auf; einmal ertönt der Wanderruf „zii“. Die vielen einzelnen Rotkehlchen sind noch alle da, so heute vier an verschiedenen Stellen. Am Tümpel 7 Rohrammern im Kleidwechsel. Am See Burida wieder die 200 Zwergtaucher. Im westlichen Auwald schreit ein Grünspecht.

19. Februar. Es ist warm, aber doch liegt es wie ein Reif über der Landschaft. Nachmittags im N'gebiet die grösste Vogelleere! Nur an den bekanntesten Stellen zeigen sich die einzelnen Arten. Am See Burida früh: 171 Zwergtaucher gezählt; 4 Stockenten. An meinem Haus in der Via nuova singt seit heute ein Zilpzalp — und singt dort bis zum 3. März.

20. Februar. In der Nacht zu heut hat es tüchtig gefroren. Untertags kühl, aber Sonne und wolkenloser Himmel. Am See

Burida 3 Herden Zwerghtaucher von 81, 102, 35 Stück, 4 Stockenten, 5 Elstern schakernd und schnarrend, ein Steinkauz, 20 Wiesenpieper.

(Fortsetzung folgt.)

Von den Glärnisch-Adlern.

Von R. Egli, Herrliberg.

Die Anwesenheit des Adlers schenkt mir jeweilen in den Sommerferien, die ich seit einigen Jahren auf der Habegg-Braunwald verbringe, manche intime Freude, manchen Naturgenuss von seltener Schönheit.

Auch im verflossenen Sommer wieder hatte ich sehr oft das Glück, diese herrlichen Könige der Lüfte zu beobachten. Sozusagen jeden schönen, hellen Tag zogen sie am blauen Himmel hoch über dem Eggstock oder über dem gewaltigen, breiten Tödi in ruhigem, majestätischen Flug ihre Kreise, bald höher und bald tiefer. Immer kamen sie vom Glärnisch-Massiv und erschienen in der Lücke über dem Gumen oder dem Kneugrat, um dann hinunter zu fliegen über die sonnigen Abhänge von Braunwald, gegen den Oberstaffel oder die Brächalp. Gelegentlich liessen sie sich auch tiefer ins Linthtal hinunter gleiten und verschwanden gar am jenseitigen Talhang. Hin und wieder machten sie auch der wilden, öden Karrenalp einen Besuch. Allerdings verhältnismässig selten, trotzdem sie dort gewiss unter den etwa 700 alten und jungen Schafen (1923 waren es mehr als 1000 Stück) sich bisweilen einen Frass holten. Der Schäfer, auf der einsamen Erismatt versicherte mir zwar, dass er keinen Schaden durch die Adler feststellen könne. — An der nämlichen Stelle, wo sie immer auftauchen, flogen sie ausnahmslos wieder heimzu. — Eines Tages beobachte ich einen Adler mit einer kleineren Beute in den Fängen vorüberfliegen, vielleicht war's ein Häslein, ein Murmeli oder ein Büssi. Von Zeit zu Zeit reckte er die Füsse nach vorn und schlug mit dem Hakenschnabel nach hinten, wohl um das Tierlein zu töten, wie ich es oft beim Schwarzen Milan am Zürichsee beobachte, wenn er sich einen Fisch geholt hatte und ihn in der Luft verzehrte.

Lustig war's, wie die Turmfalken, die im Gefelse des Eggstockes nisten, jeweils das Erscheinen der Adler sofort mit fröhlichem „Kli, Kli!“ verrieten. Sie waren nämlich kühn genug, die Majestät auf ihrem Beutezug eine Zeitlang zu begleiten und unaufhörlich zu necken. Sie kreisten über ihrem grossen Spielgefährten und sausten dann auf ihn herunter. Dem Adler mochte das wohl gelegentlich etwas lästig erscheinen. Er suchte seinen kleinen, aber flinkeren „Gegner“ dadurch abzuschütteln, dass er sich scheinbar in der Luft seitlich überschlug. Dabei leuchtete die weisse Querbinde in seinem Schwanz und der weisse Bürzel hell auf im Sonnenlicht. Dieses neckische Spiel mit dem Zeiss zu verfolgen, bot einen unvergesslichen Naturgenuss. Zweimal war es ein grösserer Raubvogel, der sich in die nächste Nähe des